

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 147 (1981)
Heft: 2

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher und Autoren

Neue Bücher

Besprechung vorbehalten

Jean-René Bory, **Die Geschichte der Fremddienste**. Verlag Delachaux & Niestlé, Neuchâtel 1980.

General Hermann Balck, **Ordnung im Chaos, Erinnerungen 1893-1948**. Biblios-Verlag, Osnabrück 1980.

Nigel Calder, **Atomares Schlachtfeld Europa**. Hoffmann & Campe Verlag, Hamburg 1980.

Olaf Groehler, **Der Koreakrieg 1950-1953**. Militärverlag der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin 1980.

Wilhelm Treue, **Der Krim-Krieg**. Verlag Mittler & Sohn, Herford 1980.

Hans-Dietrich Sander, **Der nationale Imperativ**. Sinus-Verlag, Krefeld 1980.

David Irving, **Rommel, eine Biographie**. Heyne-Taschenbuch-Verlag, München 1980.

Klaus-Peter König, **Das grosse Buch der Faustfeuerwaffen**. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1980.

Heinrich Haape, **Endstation Moskau 1941/42, Tagebuch eines Front-Arzt**. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1980.

Helmut Euler, **Die Entscheidungsschlacht an Rhein und Ruhr 1945**. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1980.

Brian B. Schofield, **Geleitug-Schlachten in der Hölle des Nordmeeres**. Koehlers-Verlagsgesellschaft, Herford 1980.

Paul S. Dull, **Die Kaiserlich Japanische Marine 1941/45**. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1980.

Alfred Price, **Bomber im 2. Weltkrieg**. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1980.

Heinz J. Nowarra, **Die verbotenen Flugzeuge 1921/35**. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1980.

Gebhard Aders / Werner Held, **Stukas, Jagdbomber, Schlachtflieger**. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1980.

Manfred Rauschert, **Spreng-Kommandos**. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1980.

Francis Petersen, **Fünf nach Zwölf**. St.-Mauritius-Verlag, Basel 1980.

Major Peter Gasser, **Methodik für militärische Ausbilder**. Selbstverlag P. Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen.

Joachim Schultz-Naumann, **Die letzten dreissig Tage**. Universitas-Verlag, München 1980.

Janusz Piekalkiewicz, **Seekrieg 1939-1945**. Südwest-Verlag, München 1980.

David Irving, **Hitlers Weg zum Krieg**. Verlag Herbig, München 1980.

Militärisches Führen und Entscheiden

Von Maximilian J. Thomas. 2 Bände von je 260 Seiten. R.-v.-Decker's-Verlag, Heidelberg 1978. DM 38,- je Band.

In den beiden Bänden wird der komplexe Bereich der Führung, auf theoretischen Erkenntnissen wissenschaftlicher Disziplinen basierend, praxisbezogen abgehandelt. Vom Wesen der Führung ausgehend, werden die grundlegenden Einflussgrössen des Führungsvorganges, wie der zu erfüllende Auftrag, die Erwartungen und Motive der Geführten und die Persönlichkeit des militärischen Führers an Beispielen gewürdigt.

Die fortschreitende Technisierung führte indessen auch bei der militärischen, entscheidungsorientierten Führung zu einem Wandel der Verfahren und der im Führungsprozess verwendeten Mittel. Der Autor stellt verschiedene Modelle des Führungsvorganges dar und entwickelt die für die Entscheidungsfindung wesentlichen Komponenten, wie Information, Zielvorgabe, Alternativen, Planung usw. Im weiteren wird die praxisnahe Verwendung von Führungstechnischen Hilfsmitteln, wie Operations Research, EDV und Computereinsatz oder die Grundlagen der mathematischen Entscheidungslehre u. ä. gut verständlich dargelegt.

Der Führungsvorgang lässt sich auf diese Weise besser überschauen und verstehen; er wird lehr- und lernbar gemacht. In diesem Sinne stellt das Werk eine umfassende, vor allem aber praxisbezogene Ausbildungshilfe für militärische und zivile Führungskräfte dar. Urs F. Bender

Brauchen wir eine Armee - Braucht die Armee uns?

Herausgeber: Pro Libertate, Grenzweg 1, 3097 Liebefeld-Bern. Fr. 5.-.

Diese 32seitige, bebilderte Schrift von «Pro Libertate» ist «Pro Armee». Korpskdt Wildbolz schreibt über «Die Sorge unserer Armee um ihren Übungsraum», es ist der Bericht des EMD über «Das Problem der Waffen- und Schiessplätze» und «Das EMD als Arbeitgeber» publiziert, Nationalrat Dr. Müller äussert sich über «Armee und Wirtschaft» und Nationalrat Eggenberg über «Thun und sein Waffenplatz». Alle Texte sind in deutsch, französisch und italienisch wiedergegeben. Eine nützliche Information. D.W.

Das war Guderian

Von Horst Scheibert. 176 Seiten, 250 Photos. Podzun-Pallas-Verlag, Friedberg 1980. DM 29,80.

Horst Scheibert, im Zweiten Weltkrieg erfolgreicher Panzerführer auf der taktischen Stufe, hat Guderians Wirken innerlich intensiv miterlebt. In der Bundeswehr wurde er Brigadegeneral und anerkannter Militärschriftsteller.

Das Wesentliche in diesem Buch sind die Photos mit sachkundigen Beschriftungen, Seite 80 sogar das Bild eines Zusammenreffens mit Schweizer Offizieren 1940 bei Pontarlier. Ausserdem gibt Scheibert die

Lebensdaten und einen sehr knappen Text, in welchem charakteristische Seiten aus den «Erinnerungen» des Panzergenerals und aus der Biographie, welche K.J. Walde verfasst hat, zitiert werden. Wer rasch und eindrücklich über den Schöpfer der Panzerwaffe informiert werden will, wird zu dieser Dokumentation greifen. - Ein schöner Geschenkband. W.

Les bouches à feu de l'Artillerie Suisse 1819-1939

Von Jean de Montet. 171 Seiten, reich illustriert mit Fotos, Skizzen und Tabellen. Editions du Centre d'Histoire, Lausanne 1980.

Der Verfasser, Oberstleutnant der Artillerie und Ingenieur, hat mit seiner Arbeit die technische Entwicklung der Artilleriegeschütze von mehr als hundert Jahren untersucht. Er unterteilt sein Werk in 16 Kapitel und gibt ein vollständiges Bild über die Entwicklung der Artillerie ab der Helvetik bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges. Mit einem reichhaltigen Fotomaterial zeigt der Autor die Einzelheiten der Artilleriegeschütze, erwähnt dabei deren verschiedene Arten der Kantone mit der Schlussfolgerung der Schwierigkeit einer einheitlichen Organisation. Von den 33 verschiedenen Kalibern, mit noch zum Teil verschiedenen Rohrlängen (lang, halblang und kurz), wird diese Schwierigkeit der Organisation eindrücklich dargestellt.

Das nähere Studium dieses Werkes fördert das technische Verständnis der jungen Artilleristen und erklärt den Nichtartilleristen den bekannten und berechtigten Stolz dieser Waffengattung. Die wertvolle Arbeit, gewürdigt durch ein Vorwort des amtierenden Waffenchefs der Artillerie, schliesst mit der Entwicklung der Munition. Damit sind die Hauptbereiche der Artillerie wie Organisation, Geschütz und Munition für den willigen Leser gut und verständlich dargestellt. Ein umfassendes Quellenverzeichnis und Hinweise auf die Entwicklung der Artilleriemessgeräte trägt zur Vollständigkeit bei.

Das Buch ist als Nachschlagewerk bestens geeignet und liest sich auch sehr unterhaltend für einen in der französischen Sprache weniger gewandten Leser mit Vergnügen. Dem Autor ist für seine Arbeit zu gratulieren, und der Griff nach dem Werk ist bestens zu empfehlen.

Theodor Wyder

UdSSR-Reiseführer

Von A. Shifrin. Stephanus Edition, Kreuzlingen 1980.

«Was, Sie gehen nach Russland!» war die Reaktion eines Bekannten, dem ich den «Reiseführer» kommentarlos hinhielt. Er hatte nur den Haupttitel und die Aufnahme vom Roten Platz gesehen, nicht aber den Untertitel und das umseitige Bild mit Wachturm und Stacheldrahtzaun.

Ein ungewöhnlicher Reiseführer! Auf über 350 Seiten sind mehr als 2000 sowjetische Haftanstalten, psychiatrische Gefängnisse und Arbeitslager aufgezählt - nach Städten, Gebieten und Bezirken geordnet.

Das Buch gibt ein erstaunlich breites Mosaik von Detailangaben: Adressen, Namen von Kommandanten, Häftlingszahlen, Art der Zwangsarbeit, Behandlungs- und Verhörmethoden, Zeugenberichte werden leidenschaftslos und systematisch aneinander gereiht. Auf bestehende Informationslücken wird ebenso offen hingewiesen. Über die schriftlichen Zeugnisse hinaus enthält der «Reiseführer» ein umfangreiches Karten- und Bildmaterial. Die fotografischen Aufnahmen konnten nur unter grösster persönlicher Gefahr gemacht und aus der Sowjetunion herausgebracht werden.

Nachdem die sowjetischen Behörden immer wieder absichtlich kriminelle und politische Gefangene mischen, enthält der «Reiseführer» auch alle bekannten Haftanstalten und Lager für Kriminelle. Speziell erwähnt sind ferner die sogenannten «Todeslager», in denen die Häftlinge klimatisch, arbeitsmässig oder durch Strahlung gefährdet sind und in denen infolge dieser besonderen Gefährdung die durchschnittliche Lebensdauer nur wenige Monate beträgt. Ebenso werden eine Reihe von Sonderlagern für Kinder beschrieben, deren Existenz zwar von den sowjetischen Behörden immer wieder in Abrede gestellt wird, über die im Buch aber erdrückend viele Detailangaben vorhanden sind; selbst in den letzten Jahren aufgenommene Fotografien kann der Autor dazu vorlegen.

Der «Reiseführer» ist ein Buch, das jeder von uns zur Kenntnis nehmen sollte. Auch und gerade wer auf den Russlandpfaden der Intourist reist, mag in diesem ungewöhnlichen Reiseführer einen Informationslückenschliesser zu den offiziellen und beschönigenden Angaben sowjetischer Reiseführer gewinnen. Sbr.

Graue Wölfe in blauer See

Von Karl Alman. 316 Seiten, 36 Bildtafeln. Heyne Taschenbuch-Verlag, München 1980.

Über den U-Boot-Krieg im Zweiten Weltkrieg sind zahlreiche Publikationen erschienen. Der spezielle Einsatz von U-Booten der deutschen Reichsmarine im Mittelmeer ist bisher allerdings eher am Rande geschildert worden. Das vorliegende Taschenbuch schliesst nun insofern eine Lücke, als es eine zusammenfassende Darstellung des deutschen U-Boot-Krieges in diesem Seeraum gibt.

Die Notwendigkeit eines verstärkten deutschen U-Boot-Einsatzes ergab sich vorab aus dem Umstand, dass 1941 der Nachschub für Rommels Afrikakorps gefährdet war. Hitler entsprach Rommels Forderung, zumal von Italiens Marine keine grösseren Operationen zur See zu erwarten waren und die Briten sich angesichts des Fehlschlages Mussolinis in Griechenland dort festzusetzen vermochten. Alman schildert in einem leicht lesbaren Tatsachenbericht die Vorgeschichte, einzelne Leistungen deutscher U-Boote, die Schlacht in der Syrte, die Rolle Maltas im Seekrieg, im einzelnen die Ereignisse des U-Boot-Krieges in den Jahren 1942 bis 1945, u.a.m. Dabei beschränkt er sich nicht konsequent auf den Einsatz der U-Boote, sondern bezieht auch die Schnell-

boote mit in seine Betrachtungen ein. Auch ohne den Anspruch, ein Geschichtsbuch sein zu wollen, ist dem Verfasser eine übersichtliche Darstellung über die Ereignisse im Mittelmeer gelungen. J. K.

J.G. 26: Geschichte eines Jagdgeschwaders 1937-1945

Von Josef Priller. 397 Seiten, 95 Fotos, Karten und Tabellen. 4. Auflage. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1980. DM 32,-.

Jedes Buch über die Fliegerei im allgemeinen und die Jagdfliegerei im besonderen hat faszinierende Aspekte. Das harte Duell in den Lüften vermag immer neu zu packen. In diesem Sinne ist das vorliegende Werk hervorragend geeignet, eine breite Leserschaft in seinen Bann zu ziehen.

Das reich illustrierte und mit Statistiken wohlversehene Werk gibt Entstehung, Einsatz und Untergang eines der hervorstechendsten deutschen Jagdgeschwaders «Schlageter» im Zweiten Weltkrieg wieder. Sei es die Schlacht um England oder die langsame Agonie gegen Kriegsende, immer steht der kühne Pilot mit seiner Messerschmitt, seiner Focke-Wulf im unerbittlichen Wettstreit mit den Spitfires, Mosquitos, B-25 usw. im Zentrum der Darstellungen. Namen wie Galland, Priller, Novotny und viele mehr markieren Bedeutung und Schlagkraft des J.G. 26.

Der Luftgegner wird, gemäss fliegerischer Tradition, auf faire Art gewürdigt. Der Kampf wird nicht zum Heldentum emporstilisiert, sondern als schiere, mit Hingabe geleistete Pflichterfüllung beschrieben.

Das Werk ist zweifellos eine hochinteressante, detaillierte und in jeder Hinsicht kompetente militärische Luftfahrt-Dokumentation und dürfte weit über den Flugbegeisterten hinaus auf breites Interesse stossen. W. Zimmermann

Von Tankograd nach Berlin

Von Janusz Magnuski. 123 Seiten, Zeichnungen, Fotos. Militärverlag der DDR, Berlin/DDR 1980.

Der von einem polnischen Autor verfasste Bildband ist einem interessanten Einzelthema gewidmet: der Entstehung und Bewährung des sowjetischen mittleren Panzers vom Typ T-34, eines der besten Kampfwagen des Zweiten Weltkrieges.

Das mit viel Sorgfalt und mit nicht wenig Mühe zusammengestellte Werk vermittelt dem Leser die Schwierigkeiten des sowjetischen Panzerbaus, der anfänglich – am Vorabend des Zweiten Weltkrieges – aus einer falschen Militärdoktrin ausgegangen war. Erst 1940 begann man mit der Serienproduktion des – damals – modernsten sowjetischen mittleren Panzers T-34, mit dem man in «Windeseile» den veralteten Panzerpark der Roten Armee ersetzen wollte. Hatte man im Jahre 1940 noch 220 Panzer dieses Typs in Charkow hergestellt, sollte der Ausstoss im Jahre 1941 bereits 3600 Panzer ausmachen! Man plante für 1941 die Aufstellung von acht «mechanisierten Korps» mit einer Mannschaftstärke von je 37000 Mann, ausgerüstet

mit 1031 Panzern, 268 Panzerwagen, 358 Geschützen und Granatwerfern je Korps! Der Autor: «Kein anderer Staat der Welt, keine andere Armee besass so starke Panzer- und mechanisierte Formationen in dieser Zeit ...»

Der deutsche Angriff vom 22. Juni 1941 überraschte die Russen. Lichterloh brannten die alten Panzer der Roten Armee auf dem Vormarschweg der Wehrmacht nach Moskau. Der einstige, über 20000 Panzer umfassende rote Kamfwagen-Park schrumpfte bis Dezember 1941 auf kaum einige tausend Stück zusammen. Nur allmählich vermochte die sowjetische Kriegsindustrie die Lücken zu füllen, und zwar in erster Linie mit dem seither legendär gewordenen T-34. In verschiedenen Kapiteln wird diese Entwicklung sowohl im Text als auch im Bild nun nachgezeichnet. Viele bisher unbekannt operative und technische Daten und eine sehr gute grafische Gestaltung machen das Buch zu einer Art von Standardwerk, wobei auch der historische Teil nicht zu kurz kommt. Peter Gosztony

Der brave Soldat K

Von Carl M. Holliger und Ludwig A. Minelli. 223 Seiten, mit Fotos. Reich-Verlag, Luzern 1980. Fr. 28.-.

Mit K ist der beinahe legendäre Hptm Kollbrunner, Kommandant Sappeurkompanie II/6, und die Zeit seines Aktivdienstes 1939/45 gemeint. Was ist das Besondere an ihm? Er war ein Köhner in seinem Fach und ein militärischer Haudegen zugleich. «Unsere Armee braucht immer wieder Kollbrunner-Persönlichkeiten als unerschrockene Kritiker, geistvolle Anreger und tatkräftige Durchreisser» (Dr. Kurz in seinem Vorwort).

So ist es denn durchaus verständlich, dass aus seinen Erlebnissen ein anekdotenreiches Buch geschrieben wurde, leicht und oft schmunzelnd zu lesen. Eingebettet in die Erlebnisse sind Auszüge aus dem Generalsbericht und aus dem Tagebuch von Barbay, so dass auch die grösseren Zusammenhänge überblickt werden können. Insbesondere die Wehrmänner aus dem Aktivdienst werden an diesem Buch Freude haben, aber auch jungen Offizieren wird bewusst werden, was eine kraftvolle Führerpersönlichkeit zu erreichen vermag. D. W.

Sie flogen die Spitfire

Von Alfred Price. 224 Seiten mit 240 Abbildungen. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1980. DM 42,-.

Price legt eine sachliche Analyse der Spitfire-Legende vor. Für die Royal Air Force bedeutete das Vorhandensein der Spitfire zur rechten Zeit – nämlich 1940 – den wohl kriegsentscheidenden Punkt. Sie ist das wohl berühmteste Flugzeug, das in ihren Reihen flog, wurden doch während zwölf Jahren des Serienbaus über 22000 Maschinen gebaut. Am Ende der Entwicklung hatte die Spitfire einen doppelt so starken Motor, wog 75 Prozent mehr, war um 25 Prozent schneller als der Prototyp, stieg nahezu doppelt so schnell und hatte die fünffache Feuerkraft. FS ■